

Familie und Freude

Betrifft: *Bar Mizwa von Jacob im Gröschler-Haus Jever, Berichterstattung vom 30. August*

Jacobs Bar Mizwa im Gröschler-Haus wurde von allen, die diesen Tag in England und Deutschland vorbereitet hatten, herbeigesehnt, doch keiner von uns konnte ahnen, dass es solch ein freudenreiches Ereignis werden würde.

Ein wunderschöner Tag brach am Montag, 26. August, im norddeutschen Jever an, als Jacob mit seiner ganzen Familie, samt Tante, Onkel und Cousins, zum Gröschler-Haus ging, um seine Bar Mizwa zu feiern! Wir wurden von den Gründern Hartmut Peters und Volker Landig, ihren Ehefrauen und der Arbeitsgruppe Gröschler-Haus, Vertretern der Jüdischen Gemeinde zu Oldenburg und einheimischen Freunden begrüßt.

Die meisten der Teilnehmer hatten noch nie an einer Bar Mizwa teilgenommen, ganz zu schweigen an einer Bar Mizwa in einem nach dem Urgroßvater des Bar-Mizwa-Jungen benannten Holocaust-Museums. Normalerweise ist es eine ernste Umgebung, in der authentische Informationen über den Holocaust vermittelt und interessante Ausstellungen gezeigt werden.

Aber heute nicht, heute ging es um das jüdische Ethos der Familie und darum, all die guten Dinge zu feiern, die im Leben passieren. Dies sind wir den Gröschlern und allen jenen schuldig, denen diese Simchas (Freude) verweigert

wurde. Hier hätte mein Vater Bar Mizwa sein sollen – und niemand liebte das Leben und seine Familie mehr als er.

Unterrichtet von seiner Tante, geführt von seinem Onkel und seinen Cousins und mit einem Bild von seinem Großvater an der Wand, der auf ihn herabblickte, bekannte sich Jacob vor einem ehrfürchtigen Publikum zu seinem Glauben – man hätte eine Stecknadel fallen hören können.

Der Sohn eines Schulfreundes meines Vaters hatte sich angeboten, für uns zu spielen, und er erinnerte uns an ein Lied, das wir beim ersten Schabbat seit 1939 in Jever, den wir 1984 mit unseren Eltern und anderen Überlebenden in Volkers Haus verbrachten, gesungen hatten: Er spielte Hava Nagila (Volkslied, „Lasst uns glücklich sein!“), und wir tanzten den Hora mitten im Gröschler-Haus. Man spürte die Glückseligkeit dorthin zurückfließen, wo unsere Vorfahren vor langer Zeit gefeiert hatten.

Die großartige Arbeit im Gröschler-Haus wird weiter geleistet werden, welches enorm wichtig ist, da Nachhaltigkeit das wichtigste Gut ist, weil kaum noch Überlebende da sind, um die Wahrheit zu erzählen, die Wahrheit, dass das Leben erfüllt sein sollte mit Liebe, Frohsinn und Familie, in unseren Worten: „immer nur simchas“.

Lori Rumens-Gale

Northampton, England
(Der Brief von Jacobs Mutter wurde von Hans-Jürgen und Linda Klitsch ins Deutsche übersetzt.)